

# Ein Geiger zwischen Im



Im Trio erfolgreich: Sylvie Courvoisier, Mark Feldman und Erik Friedlander (v. l.).

Auch wenn es berühmte Geiger wie Stéphane Grappelli gegeben hat – die Violine ist im Jazz nie so richtig heimisch geworden. **Mark Feldman**, 1955 in Chicago geboren, versucht dies zu ändern. Ein Portrait von Hans-Jürgen von Osterhausen.

Schon als Jugendlicher stellte sich Mark Feldman manchmal vor, wie wunderbar es geklungen hätte, wenn David Oistrach mit seinen Klangvorstellungen und seiner immensen Technik auch die Qualitäten eines Jazzers gehabt hätte. Zeit seines Lebens beschäftigt ihn der Wunsch, all die Möglichkeiten der Geige und die des Jazz zusammenzubringen. Dabei war es hilfreich, dass er kein Konservatorium besucht hatte, auf dem seine Konzeption womöglich in eine Richtung gelenkt worden wäre. Weitgehend hat sich Mark Feldman nach privatem Unterricht in der Jugend und Spielpraxis auch in klassischen Ensembles autodidaktisch entwickelt.

Nach dem College spielte er in Bars in Chicago und ging mit 25 Jahren nach Nashville/Tennessee, der Hauptstadt der Country-Musik. Dort lernte er auf Tourneen mit Loretta Lynn und Ray Price und in vielen Studioaufnahmen zum Beispiel mit Johnny Cash die amerikanische Unterhaltungsmusik gründlich kennen.

Als er die Überzeugung gewann, dass Musik mehr sein kann als ein Mittel zum Lebensunterhalt, zog er nach New York. Hier brauchte er einige Zeit, um seinen eigenen Weg zu finden. Zunächst noch am Bebop orientiert, fand er mehr und mehr zu den Werten der Violine, wie er es nennt, ohne seine bisherigen Einflüsse zu ver-

um Stars des Jazz. Meist hatte er dabei die Aufgabe, die begleitenden Streicher zu organisieren, zum Beispiel bei der Aufnahme von Billie-Holiday-Songs unter dem Namen von Lee Konitz. An ungefähr einhundert Aufnahmen dieser Art war er beteiligt, ganz aktuell und soeben erschienen auch auf der neuesten Michael-Brecker-Platte. Besonders zu erwähnen ist auch seine langjährige Zusammenarbeit mit dem Trompeter Dave Douglas und zuletzt mit der jungen japanischen Pianistin Satoko Fujii.

Viel Autonomie hatte er in der Band des Gitarristen John Abercrombie, der seinen Partnern immer Raum für eigene Ideen lässt. Entsprechend kreativ entwickelt sich diese Musik. Auch in Europa war Mark Feldman Anfang der 1990er Jahre in verschiedenen Projekten zu erleben, so mit Louis Slavis. Im Kölner Raum traf er auf den Pianisten Hans Lüdemann, zum Beispiel in der Gruppe „Blau Frontal“.

Mitte der 1990er Jahre kam Feldmann in Berührung mit John Zorn, der zentralen Persönlichkeit der Avantgarde in New York. Bei ihm findet er vor allem dann einen Platz, wenn es um Streichermusik geht. Begonnen hatte er dies bereits Anfang der 1990er Jahre mit Gründung des Arcado String Trios zusammen mit Mark Dresser und Hank Roberts. Damals war er aber noch weit entfernt von der hohen kammermusikali-

## Er arbeitete als Konzertmeister mit Lee Konitz und Uri Caine

leugnen. Er traf mit gleichaltrigen Musikern aus dem Umfeld der Knitting Factory zusammen, gründete eine erste eigene Band, das „Mosaic Septet“. Außerdem war er bei der Band „New and Used“ mit Kermit Driscoll oder Andy Laster dabei, eine Art Ensemble von Komponisten, wie er sich erinnert, das auf der Suche nach Neuem war. In den folgenden Jahren war er in einer Vielzahl von Bands, beispielsweise bei Bill Frisell, Ray Anderson oder Pharoah Sanders zu hören und spielte häufig als Konzertmeister in Formationen

schen Qualität seiner späteren Aufnahmen zum Beispiel mit den Streichquartetten oder dem Masada String Trio des John Zorn und vor allem seiner eigenen Quartett-Aufnahme „Book of Tells“ bei Enja.

Neben der letzten Produktion mit Zorns Gruppe „Cobra“, die Feldman für eine der besten aktuellen Zorn-CDs hält, ist vor allem die „Kristallnacht“-Produktion zu sehen. Zorn gelingt es hier, den Schrecken und Terror der Nazi-Zeit akustisch „buchstäblich“ erlebbar zu machen. Eine weitere Erfahrung im Umgang mit

# provisation und Klassik

der jüdischen Kultur in Europa war das metaphysische Mahler-Projekt von Uri Caine, bei dem Feldman die Verantwortung für die Streicher wie auch einige bewegende Solopartien übernahm.

Mitte der 1990er Jahre veröffentlichte Feldman ein viel beachtetes Solo-Album, aus seiner heutigen Sicht der Beginn einer neuen Periode, in der er sich bemüht, mehr als bisher seinen persönlichen Ausdruck in den klassischen Feldern der Violine zu finden.

Seine Heirat mit der Schweizer Pianistin Sylvie Courvoisier veränderte sein Leben auch musikalisch. Ihre besonderen Wege der Kommunikation aus den unterschiedlichen amerikanischen und europäischen Richtungen und Traditionen, verbunden mit einem freien musikalischen Denken, führen sie immer wieder zusammen in spannungsvollen Auseinandersetzungen. Eine erste Dokumentation erschien im Jahr 1999 (Music for Violon and Piano, Avan). Das aktuellste Beispiel ist die unter Courvoisiers Namen veröffentlichte, mit dem Cellisten Erik Friedlander zusammen eingespielte Trio-Platte „Abaton“. Sie besteht aus einem ersten Teil mit Kompositionen von Courvoisier und einem zweiten mit Improvisationen des Trios. Für Feldman ist es vergleichbar

mit der Musik der großen Komponisten, in dem Augenblick, in dem sie von ihnen selbst aufgeführt wurde: eine Komposition abstrakter surrealer Bilder, präsentiert mit einer seltenen Virtuosität.

Feldman erklärt, nach seiner Nähe zur klassischen Musik befragt, dass er bisher nicht das klassische Repertoire öffentlich gespielt habe, kaum vorstellbar beim Hören seines extrem klaren Ansatzes, den ständigen Wechseln zwischen Pizzicato- oder mehrstimmigen Passagen oder den noblen langgestreckten fließenden Bögen ohne Vibrato. Einige Beispiele seiner solistischen Kunst im Zusammenspiel mit großen Orchestern gibt es bereits, so die Aufführung eines Violin-Konzerts von Guus Janssen mit der Niederländischen Radio-Philharmonie. Vorstellen kann er sich, weiter in diese Richtung zu gehen. Gleichzeitig arbeitet er an dem Plan für eine neue Jazz-Einspielung.

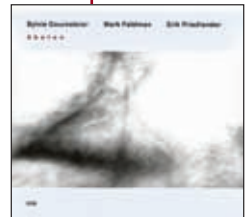
Am Ende ist seine Entwicklung zweifellos nicht. Eher mag man annehmen, dass dieser in der Literatur der vollständigste Violinist des Jazz genannte Musiker (Martin Kunzler: Jazz-Lexikon, 2002) mit einer unerreichten Themenbreite am Anfang der Erarbeitung der klassischen Werte der Violine ist, wie kein anderer im zeitgenössischen Geschehen auf der

Suche, dies mit den Vorzügen der Improvisierten Musik zusammenzubringen. ■

## CD-Hinweise

**Blau Frontal**, Bad Times Roll  
Jazz Haus Musik CD 61  
**Lee Konitz**, Strings for Holiday  
Enja/Soulfood CD 9304 2  
**John Abercrombie**, Cat'n' Mouse  
ECM/Universal CD 1770 014001-2  
**John Zorn**, The String Quartets  
Tzadik/Sunny Moon CD 7047  
**John Zorn's Game Pieces**, Volume 2 – COBRA  
Tzadik/Sunny Moon CD 7335  
**John Zorn**, Kristallnacht  
Tzadik CD 7301  
**Uri Caine**, Gustav Mahler / Primal Light  
Winter&Winter/edel CD 910 004-2  
**Mark Feldman**, Music for Violon alone  
Tzadik CD 7006  
**Mark Feldman**, Book of Tells  
Enja/Soulfood CD 9385 2  
**Michael Brecker Quintet**, Wild Angels  
Verve/Universal CD 0044007614228

**Neu**  
**Sylvie Courvoisier, Mark Feldman, Erik Friedlander**, Abaton  
ECM/Universal 2 CD 157 628-2



Heads Up 3078



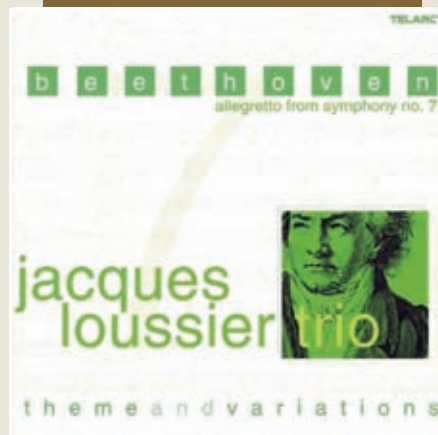
Auch als Hybrid SACD erhältlich

Mit den Top-Stars der Bass-Bundesliga:  
Jaco und David Pastorius, Marcus Miller,  
Christian McBride, Jimmy Haslip u.v.a.

Arrangiert von Peter Graves  
(bereits für Word Of Mouth verantwortlich)

Tolle Verpackung: 6S-DigiPak, 16 S Booklet.  
Coverzeichnung von Jaco himself

Telarc 83580



10 mehr als gelungene jazzy Variationen.  
**Play Beethoven !**

Telarc 83586



Live immer ein Erlebnis,  
hier ein aktuelles Dokument  
aus Japan